

Tafelpost

J u b i l ä u m s a u s g a b e 2 0 2 1

Schweizer Tafel
Essen verteilen – Armut lindern



**Wohin gehen die Lebensmittel
der Schweizer Tafel?**

Einblick ins Jugenddorf Knutwil. Seite 16

**Charakterköpfe im Einsatz für die
Schweizer Tafel. Ein Porträt. Seite 8**



Schweizer Tafel
Essen verteilen – Armut lindern



Titelseite:

Das Team der Schweizer Tafel (festangestellte Mitarbeitende)

Impressum

Herausgeber:

Stiftung Schweizer Tafel,
Bahnhofplatz 20, 3210 Kerzers, Tel. 058 255 62 00,
kommunikation@schweizertafel.ch
www.schweizertafel.ch

Spendenkonto:

Credit Suisse (Schweiz) AG, Zürich, Konto 332362-31-2,
Ctg 4835, PK 80-500-4
IBAN CH63 0483 5033 2362 3100 2

Redaktion: Andrea Schlenker (Leitung), Evelyne Oechslin,
Alexandra Bally, Nadja Keller

Gestaltung: Atelier Herrmann SGD, Gümmenen

Fotos: Sandra Mumprecht, Adrian Hauser, Jojo Schulmeister,
Suppenstube Olten, Schweizer Tafel

Druck: Mastra Druck AG, Schönbühl. Diese Drucksache
wurde 100% klimaneutral in der Schweiz hergestellt.

Auflage: 5500 Deutsch
Ausgabe September 2021.
Die Tafelpost erscheint 1 Mal im Jahr.

Inhalt

..... ARMUT



Hat sich die Armut in den letzten 20 Jahren verändert?

Wir haben den Experten gefragt.

Seite 6

..... PORTRÄT



Ein bewegtes Leben führte Andres Landert zur Schweizer Tafel.

Ein Porträt.

Seite 8

..... FOODWASTE



Kreative Menüs gegen Foodwaste.

Einblick in das Jugenddorf Knutwil.

Seite 16

Schweizer Tafel
Essen verteilen – Armut lindern



Seite 4 Editorial

Seite 5 Als alles begann

Seite 10 bis 15 Jubiläumsspecial

Wir machen mehr draus: Wer alles zum guten Gelingen unserer Arbeit beiträgt.

Seite 18 Foodwaste

Foodwaste 2001, heute und in Zukunft.

Seite 23 Suppentag 2021

Ausblick auf den nationalen Spendenanlass.

Dank

Wir danken unseren Hauptpartnern ganz herzlich für die langjährige und grosszügige finanzielle Unterstützung!





Liebe Leserin, lieber Leser

20 Jahre ist es her, seit ich die Schweizer Tafel nach dem Vorbild der Organisationen City Harvest in New York und Berliner Tafel gegründet habe. **Am 18. Dezember 2001 startete die Schweizer Tafel** mit dem Verteilen von einwandfreien, überschüssigen Lebensmitteln an soziale Institutionen und armutsbetroffene Menschen in der Schweiz und legte somit den Grundstein für die Brücke vom Überfluss zum Mangel.

Bei der ersten Fahrt mit einem gemieteten, damals noch ungekühlten Lieferwagen war das Schweizer Fernsehen dabei und strahlte die Sendung am selben Abend aus. Dann ging es Schlag auf Schlag! Das Projekt hatte den **Nerv der Zeit getroffen**. Ende 2002, nach einem Jahr, wurden mit drei gekühlten, von der Credit Suisse zur Verfügung gestellten Lieferwagen, rund **1,5 Tonnen Lebensmittel** verteilt. Im letzten Jahr waren es **4134 Tonnen** und in den ganzen 20 Jahren unglaubliche **54 244 183 Tonnen!**

Armut war damals ein **Tabuthema**, man wusste, dass rund 10 Prozent der Bevölkerung von Armut betroffen waren, dachte aber, dies sei selbstverschuldet. **Heute weiss man es besser!** Auch Lebensmittelverschwendung war in den Köpfen der Bevölkerung noch nicht angekommen. Es gab auch keine Zahlen dazu. McKinsey war das erste Unternehmen, das im Rahmen seines treuen Sponsorings im Auftrag der Schweizer Tafel dazu verlässliche Daten lieferte, die dann schweizweit übernommen wurden. Heute ist man im Bild. **Foodwaste ist ein Begriff!** Zahlreiche Projekte sind aus dem Boden geschossen, die sich der sinnlosen Verschwendung annehmen. Auch der Detailhandel macht tatkräftig und finanziell mit. In Frankreich gibt es seit Kurzem sogar ein Gesetz, wonach Lebensmittelverschwendung mit einer Busse bestraft wird. Eine grossartige Entwicklung! (Mehr dazu auf Seite 19)

Nach 14 Jahren mit Höhen und Tiefen und vielen schlaflosen Nächten hatte die Schweizer Tafel elf feste Arbeitsplätze geschaffen und stand auf einer soliden finanziellen Basis. Ich konnte mich getrost aus dem Stiftungsrat zurückziehen und die Lebensmittelverteilung vertrauensvoll in andere Hände legen.

Ich bin dankbar, dass ich das Privileg hatte, vor 20 Jahren mit den damaligen Mitarbeitenden ein so grossartiges Projekt auf die Beine zu stellen. **Ich bin sehr stolz und danke allen von ganzem Herzen**, die in all den Jahren mit so viel Herzblut und Professionalität an der Brücke vom Überfluss zum Mangel mitgebaut haben und dies auch weiterhin tun. Ohne die Mithilfe der langjährigen und treuen Partner, Lebensmittelpender, Stiftungen, Firmen, Spenderinnen und Spender sowie des Gönnervereins und der vielen Freiwilligen wäre diese Erfolgsgeschichte nicht möglich gewesen.

Aber jetzt wird erst einmal gefeiert!

Yvonne Kurzmeyer

Gründerin der Schweizer Tafel und Ehrenpräsidentin im Stiftungsrat

2001

Als alles begann

Das Gründungsjahr der Schweizer Tafel war in vielen Bereichen ein Schicksalsjahr.
Wir nehmen Sie mit auf eine Reise ins Jahr 2001.

2. Januar Einführung der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA).



2. August Privatrado-Pionier Roger Schawinski muss das hoch verschuldete Tele 24 schliessen.



2. Oktober Die Swissair, Nationalstolz der Schweiz, bleibt am Boden.



4. November «Harry Potter und der Stein der Weisen» feiert Weltpremiere und stürzt eine ganze Generation ins Magie-Fieber.



28. März In seinem zweiten Nationspiel erzielt Alex Frei einen Hattrick gegen Luxemburg. Wie weit es der Youngster wohl noch bringen wird?



11. September

Der Terroranschlag auf das World Trade Center und das Pentagon in den USA fordert fast 3000 Todesopfer und erschüttert die Welt.



23. Oktober Apple überrascht die Welt mit dem iPod. Das Ende der CD-Ära ist offiziell angebrochen.



18. Dezember Der erste Wagen der Schweizer Tafel rollt über die Strassen in Bern.





Armut – vor 20 Jahren und heute

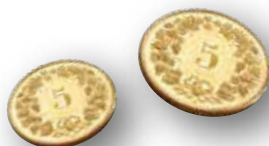
Prof. Dr. Oliver Hümbelin, Sozialwissenschaftler und Armutsforscher an der Berner Fachhochschule, im Interview.



Interview: Andrea Schlenker

Die Schweizer Tafel wurde vor 20 Jahren gegründet. Damals war Armut in der Bevölkerung noch ein Tabu. Wie hat sich die Armut in dieser Zeit zahlenmässig, aber auch gesellschaftlich verändert?

Es mag überraschen, aber für die Schweiz liegt keine so lange Zeitreihe zur Armutsquote vor, dass man eine präzise Aussage zur Veränderung des Ausmasses von Armut über diesen Zeitraum machen kann. Das hängt meines Erachtens eben genau auch mit dem Wandel der Wahrnehmung der Problematik zusammen. Lange herrschte die Meinung vor: Wir haben ja alles in der Schweiz, hier muss niemand arm sein; man muss nur wollen. Entsprechend sah man keine Notwendigkeit, genauer hinzuschauen. Zunehmend rückte dann aber ins Bewusstsein, dass es eben doch nicht für alle möglich ist, über die Runden zu kommen, und dass es viele Gründe dafür geben kann. Ein erster wichtiger Verbesserungsschritt ist es, gute Daten zu erheben, um das Phänomen fassen und verstehen zu können. Die Sozialhilfestatistik gibt es beispielsweise seit 2005.



Etwas später wurden offizielle Armutsquoten publiziert, die zeigen, dass Armut über den Kreis der Sozialhilfebeziehenden hinausreicht. Heute geht man meines Erachtens nuancierter mit der Thematik um, aber es ist nach wie vor ein politisch stark aufgeladenes Thema.

Teilen Sie die Wahrnehmung der Schweizer Tafel, dass die Armut in der Schweiz aufgrund der Corona-Krise weiter steigen wird?

Ja. Es ist leider davon auszugehen, dass die Armut in der Schweiz als Folge von Corona zugenommen hat. Belastbare Zahlen dazu gibt es noch keine. Erste Studien deuten aber darauf hin. Trotz stützender Massnahmen des Bundes mussten viele Menschen finanzielle Einbussen hinnehmen. Besonders betroffen waren Menschen mit bereits zuvor tiefem Einkommen. Auch die Arbeitslosenzahlen sind innerhalb eines Jahres deutlich gestiegen: von 118 000 (Februar 2020) auf 168 000 (Februar 2021). Das entspricht einer Zunahme von rund 40 Prozent. Mittlerweile findet eine Erholung auf dem Arbeitsmarkt statt, aber die Arbeitslosenquote ist immer noch hoch für Schweizer Verhältnisse. Weitere



340 000 Menschen sind nach wie vor von Kurzarbeit betroffen (Stand März 2021). Für viele ist offen, wie es weitergeht. Die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS befürchtet eine Zunahme der Fallzahlen in der Sozialhilfe. Damit stellt sich die Frage, ob eine Normalisierung einkehrt, sobald sich die wirtschaftliche Lage wieder entspannt, oder ob Corona zu einer generellen Ausweitung von Armut in der Schweiz führt.

Welche Faktoren erhöhen das Armutsrisiko?

Oft geht es um den Zugang zu Arbeit, die ein selbsttragendes Einkommen ermöglicht. Dieser ist bei Menschen ohne Bildungsabschlüsse erschwert, aber auch bei Menschen, die Mühe haben, Betreuungspflichten und Erwerbsarbeit zusammenzubringen, wie zum Beispiel Alleinerziehende. Auch gesundheitliche Einschränkungen können ein Armutsrisiko darstellen. Generell sind ausländische Staatsangehörige eher gefährdet, wobei Sprachbarrieren oft eine Rolle spielen. Es geht aber nicht nur um die Frage des Zugangs zu Arbeit, sondern auch um die Frage des Zugangs zu Unterstützung. Wird der Zugang zu Sozialleistungen verschärft, kann dies die Armutsbetroffenheit verschärfen.

Gehen Sie davon aus, dass es durch die Pandemie neue Personenkreise treffen wird?

Die Pandemie traf in der Tendenz eher Menschen, die bereits vorher in prekären Verhältnissen gelebt haben. Viele Ausländerinnen und Ausländer waren beispielsweise besonders betroffen. Das hat aber auch damit zu tun, dass 2019 das Ausländer- und Integrationsgesetz verschärft wurde. Diese Gruppe muss seitdem stärker fürchten, ausgewiesen zu werden, wenn sie Sozialhilfe beantragt. Da wurde es gleich an mehreren Fronten eng. Die Pandemie hat aber auch neue Formen der Bedürftigkeit aufgezeigt. Plötzlich waren beispielsweise viele Selbstständige oder KMUs auf staatliche Unterstützung angewiesen. Diese Gruppen tun sich in nor-

malen Zeiten durch ihr Unternehmertum hervor. Das ging plötzlich nicht mehr und dürfte allgemein zur Schärfung des Bewusstseins für die Notwendigkeit von staatlicher Hilfe in einer Krise geführt haben – egal ob es sich nun um eine individuelle oder eine gesellschaftliche Notlage handelt.

Was bedeutet das für die sozialen Einrichtungen?

Ein mögliches Szenario ist, dass innerhalb kurzer Zeit mehr Menschen auf Unterstützung ausserhalb der staatlichen Strukturen angewiesen sind. Das kann organisatorisch herausfordernd werden. Es wird davon abhängen, ob die Unterstützungsmassnahmen aufrechterhalten bleiben, bis eine wirtschaftliche Stabilisierung stattgefunden hat, und auch davon, wie gut jenen geholfen wird, die als Folge von Corona ihre Stelle verloren haben und den Wiedereinstieg nicht schaffen.

Welchen gesellschaftlichen Stellenwert messen Sie Organisationen wie der Schweizer Tafel heute bei?

Institutionen wie die Schweizer Tafel sind wichtig. Die Versorgung mit Lebensmitteln ist neben dem Wohnen die unmittelbarste Form der Linderung der Folgen von Armut. Es ist ganz entscheidend, dass solche Angebote bestehen. So kann direkt geholfen werden, ohne langwierige Abklärungen und Anträge. Das ist besonders in einer Krisensituation entscheidend. Gleichzeitig wird bei einem Angebot wie jenem der Schweizer Tafel einem zweiten drängenden Problem, dem Foodwaste, entgegengewirkt. Da werden gleich mehrere gesellschaftliche Herausforderungen angegangen. Das finde ich gut.

Gibt es etwas, das Sie der Schweizer Tafel für die Zukunft mit auf den Weg geben möchten?

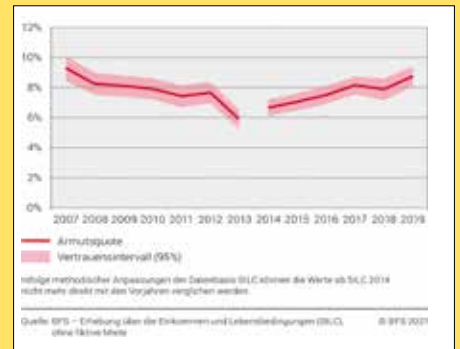
Weiter so.



Armut in der Schweiz 2019

Armut ist nicht bequem und sie kann jeden treffen. Auch in der reichen Schweiz waren gemäss Bundesamt für Statistik im Jahr 2019 735 000 Personen oder 8,7 Prozent der Bevölkerung von Armut betroffen. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie sind darin noch nicht enthalten. Ein Leben in Armut bedeutet oft Entbehrung, Existenzangst und Isolation.

Entwicklung der Armutsquote



Prof. Dr. Oliver Hümbelin, geboren 1981 in Spartanburg, S.C. US

Studium der Soziologie, Medienwissenschaften und Ökonometrie in Bern und Leipzig. Seit 2020 ist er Dozent und Forscher im Departement Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule. Er ist zudem Co-Studiengangleiter CAS Datenanalyse. Zu seinen Schwerpunkten gehören unter anderem Ungleichheit und Armut in der Schweiz. Er ist Autor zahlreicher Publikationen.



Mr. Schweizer Tafel macht keinen Dienst nach Vorschrift

Ein bewegtes Leben hat Andres «Andi» Landert zur Schweizer Tafel gebracht. Als er in Basel auf Tour war, wurde er stets von allen Seiten freudig begrüsst: Denn er verteilte nicht nur Essen, sondern knüpfte auch Kontakte mit den Menschen, die er dabei traf.

«Ich sehe die Arbeit der Schweizer Tafel so: Freunde, wie zum Beispiel der Detailhandel oder Restaurants, geben Waren, die sie nicht mehr verkaufen können, an die Schweizer Tafel weiter. Die Schweizer Tafel verteilt sie an weitere Freunde, das heisst an die Institutionen, und so kommen sie schliesslich bei Freunden, den Bedürftigen, an.» Die Einstellung von Andres Landert schimmert in diesem Satz, den er über die Schweizer Tafel sagt, durch.

Bis zu einem Herzinfarkt im Juli 2020 war er täglich unterwegs für die Schweizer Tafel in Basel. Dabei betrachtete er nicht nur das Verteilen von Nahrungsmitteln als seine Aufgabe, sondern auch das herzliche Aufeinander-Zugehen und das Knüpfen von Kontakten. Heute kann Andi zwar aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr auf Tour gehen. Trotzdem schaut er regelmässig bei den sozialen Institutionen und Gebern, wie zum Beispiel Supermärkten und Restaurants, vorbei und fühlt den Puls, ob alle Seiten mit der Zusammenarbeit zufrieden sind. Er werde inzwischen auch «Mr. Schweizer Tafel Basel» genannt, erzählt er.

«Wie herzlich ihn die Leute begrüssen, ist mir sofort aufgefallen, als ich ihn einmal auf einer Tour begleitet habe», sagt Michele Hostettler, Geschäftsleiter a. i. der Schweizer Tafel. «Überall hiess es «Hallo Andi! Schön, dich zu sehen.» Landert sei einer, der mit vollem Einsatz dabei sei und nicht bloss Dienst nach Vorschrift mache. Und er kümmere sich auch um die Mitarbeitenden. Vor allem den Jüngeren sei es wichtig zu vermitteln, dass sie beim Transport der Lebensmittel auf ihren Körper achtgeben müssten.

Schicksalsschlag und Justizvollzug

Es war ein bewegtes Leben, das Andi 2019 im Rahmen einer Wiedereingliederung nach einer therapeutischen Massnahme zur Arbeit bei der Schweizer Tafel führte. Er beginnt seine Erzählung mit etwas Positivem, einer Liebesgeschichte: 1991 lernte er seine Frau kennen, eine Thailänderin, die seit dem Alter von acht Jahren

*«Danke an alle, die trotz
Pandemie ihre Arbeit und ihre
Einsätze für uns erledigen!»*

*Text: Evelyn Oechslin
Fotos: Adrian Hauser*



Andres Landert hilft bei der Schweizer Tafel, weil er es richtig findet. Getreu dem Grundsatz: «Hilf deinem Nächsten». Er wünscht sich, mehr Menschen würden danach leben.

in der Schweiz lebte. Sie wohnten gemeinsam eine Weile in Thailand, kehrten zurück in die Schweiz und haben zwei Töchter.

2006 verstarb Andis geliebte Frau. Ins Detail möchte er nicht gehen, macht jedoch klar, dass es sich nicht um einen natürlichen Tod gehandelt hat. Dieser Schicksalsschlag warf ihn völlig aus der Bahn. Später wurde bei ihm eine posttraumatische Belastungsstörung diagnostiziert. «Ich hatte dann einen Ausraster und habe ein Delikt begangen», erzählt er. Nach dieser Tat wollte er auf keinen Fall in die offene Massnahme: «Es war wichtig, dass man mich versorgt. Ich wollte mich von der Welt zurückziehen», erinnert er sich. Er absolvierte seine Massnahme unter anderem in der therapeutischen Abteilung einer geschlossenen Vollzugseinrichtung. Oft habe er an sein Opfer gedacht und es nicht ertragen, wenn seine Mitinsassen keine ehrliche Reue für ihre eigenen Taten zeigten.

Buddhistischer Grundsatz

Am Ende der Massnahme war ein Arbeitseinsatz vorgesehen. Andi recherchierte im Internet, wo er mithelfen könnte, und wurde auf die Schweizer Tafel aufmerksam. Am gleichen Tag sah er ein Fahrzeug der Schweizer Tafel mit dem Aufruf «Wir suchen Freiwillige». Er ist überzeugt, dass dies kein Zufall war. Als er bei der Schweizer Tafel anfang, sei ihm erst bewusst geworden, wie viele Nahrungsmittel in der Schweiz weggeschmissen würden. «Hier landen Säcke voll Reis im Müll, während sie im Slum in Thailand um jedes Korn kämpfen», meint er kopfschüttelnd.

Andres Landert hat bei der Tafel einen Ort gefunden, wo er die Grundsätze seines buddhistischen Glaubens leben kann. «Der Buddhismus hat mich gelehrt, nicht auf Dankbarkeit zu warten. Ich helfe, weil es richtig ist», sagt er. Der Grundsatz «Hilf deinem Nächsten» sei aber nicht nur in seinem eigenen Glauben wichtig, sondern die Essenz aller Religionen. «Ich wünschte mir, mehr Menschen würden auch danach leben», seufzt er.

Kein Dienst nach Vorschrift

Auf den Verteilfahrten hielt Andres Landert stets die Augen und Ohren offen. Wenn er neben der Strasse einen Obdachlosen sah, den er kannte, gab er diesem etwas zu essen oder in der Sommer-

hitze einem älteren Mann eine Flasche Wasser. Während der ersten Welle der Pandemie habe er auch mal einem Pöstler ein Schoggistängeli aus dem Auto gereicht, als Dankeschön für seine wichtige Arbeit. Eben nicht nur Dienst nach Vorschrift.

Genau das schätzt Tafel-Leiter Michele Hostettler an Andi. «Weil er die Menschen kennt, sieht er, wenn jemand etwas braucht, und macht auch mal jemandem eine Freude.» Ein Nebeneffekt seiner freundschaftlichen Art sei auch, dass gewisse Leute, die sich sonst schämen würden, Essen anzunehmen, sich von Andi bestärkt fühlten, sich bei einer Institution zu melden.

Die Schweizer Tafel Region Basel ist inzwischen zu einer Familienangelegenheit geworden. Andis ältere Tochter hat hier letztes Jahr eine freiwillige Berufsintegration erfolgreich absolviert, nachdem sie eine landwirtschaftliche Lehre wegen eines Unfalls hatte abbrechen müssen. Über ihre Erfahrung meint er: «Der Einsatz für die Schweizer Tafel hat ihr extrem viel Selbstvertrauen gegeben. Aber es hat sie auch traurig gemacht, zu sehen, wie schlecht es manchen Leuten geht.»

Die Schweizer Tafel als «Fächer»

Die Arbeitsintegration, die auch seine Tochter absolviert hat, ist Teil des «Fächers», wie es Andi nennt. Die Schweizer Tafel wirke auf vielen Ebenen. Sie gebe Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen eine Chance auf den Wiedereinstieg ins Berufsleben. Zweitens rette sie Lebensmittel und drittens helfe sie Bedürftigen. «Man darf ruhig mal erwähnen, dass dadurch auch die Staatskasse entlastet wird.»

Andi ist voller Begeisterung für die Schweizer Tafel. Es ist ihm anzumerken, dass er gerne weiter für sie arbeiten würde, doch seine gesundheitlichen Schwierigkeiten schränken ihn ein. Kraft gibt ihm stets seine Frau. In seiner Wohnung steht ein Altar, der ihr gewidmet ist. Jeden Morgen und Abend macht Andi eine Fürbitte für sie. Er betet auch für all die Irrläufer und verlorenen Seelen, damit sie auf den richtigen Weg zurückkommen. «Ich muss ja nicht für die beten, denen es schon gutgeht», sagt er und ergänzt, die Geschichte vom verlorenen Sohn sei schon immer seine liebste gewesen.

Frauenpower prägt die Schweizer Tafel seit jeher

Man kann sich fragen, warum Menschen einen Teil ihrer kostbaren Freizeit für ehrenamtliche Arbeit investieren. Alexandra Bally, Stiftungsratspräsidentin der Schweizer Tafel, berichtet von ihren langjährigen Erfahrungen und Erlebnissen und sagt, dass es zunehmend mehr ehrenamtliches Engagement in unserer Gesellschaft braucht.

Durch Bekannte wurde ich auf die Schweizer Tafel aufmerksam gemacht. Damals wie heute bin ich beeindruckt von der Einfachheit des Geschäftsmodells, vor allem mit Blick auf die Komplexität des Themas. Überfluss und Mangel: Auf der einen Seite hat es zu viele Lebensmittel auf dem Markt, auf der anderen Seite gibt es Leute in der Schweiz, die an oder unter der Armutsgrenze leben. Allein dieser Umstand ist Motivation genug, mich bei der Schweizer Tafel zu engagieren und mitzuhelfen, an dieser Brücke zu bauen. **Ich empfinde diese Aufgabe als spannend, bereichernd und sinnvoll.** Während der vergangenen Jahre habe ich viele berührende, mitunter auch aufwühlende Begegnungen erlebt. So erinnere ich mich beispielsweise an eine Lebens- und Wohngemeinschaft, in der geistig und körperlich beeinträchtigte Menschen leben und die von der Schweizer Tafel mit Lebensmitteln unterstützt wird. Es war beeindruckend zu sehen, wie diese Menschen Mangos trocknen oder zu Chutney verarbeiten, Gemüse einmachen und Konfitüre herstellen, um diese dann am lokalen Markt zu verkaufen. Der Stolz und die Freude über die selbst hergestellten Produkte und über das verdiente Geld sind unbezahlbar. Ganz zu schweigen von der Wertschätzung, welche die Menschen auf diese Weise erfahren haben.

Freiwilliges Engagement wird immer wichtiger

Die Lebensumstände haben sich während der Corona-Pandemie verändert und der Einfluss, den Covid auch längerfristig auf unsere Gesellschaft haben wird, ist noch

nicht abschätzbar. Eines wird jedoch bleiben: Institutionen wie die Schweizer Tafel werden immer wichtiger werden und wir sind **zunehmend auf Personen angewiesen, die ihr Wissen und ihr Netzwerk in ein ehrenamtliches Engagement investieren.** Stellvertretend für den ganzen Stiftungsrat meine ich sagen zu können, dass dies der Hauptantreiber für unser Engagement ist. Der Stiftungsrat hat sich im vergangenen Jahr neu konstituiert und wir Stiftungsrätinnen und Stiftungsräte nehmen unsere Aufgabe sehr ernst. Es ist ein Amt, das Engagement und Disziplin verlangt. Unser Gremium ist in verschiedene Kompetenzen aufgeteilt: Wir können auf Expertenwissen in den Bereichen Kommunikation, Strategie, Betriebswirtschaft, Personalführung, Fundraising, Informatik und Finanzen zurückgreifen. Es sind tolle Kolleginnen und Kollegen, die sich bereit erklärt haben, ihr Know-how und Können in den Dienst der guten Sache zu stellen. Ich bin dankbar und stolz, ein Teil dieses Teams zu sein und gemeinsam mit ihm und allen Mitarbeitenden der Schweizer Tafel weiter an der Brücke vom Überfluss zum Mangel zu bauen.

Seit Sommer 2020 stehen mit Alexandra Bally und Nadja Keller nicht nur zwei Frauen an der Spitze der Stiftung und des Gönnervereins Schweizer Tafel, sondern auch zwei Freundinnen und langjährige Weggefährtinnen. Alexandra hat in den letzten 12 Jahren verschiedene Positionen in der Schweizer Tafel eingenommen: zuerst als Co-Präsidentin im Gönnerverein Region AG/SO, dann als Präsidentin des gesamten Gönnervereins und seit letztem Jahr in der Gesamtverantwortung als Stiftungsratspräsidentin. Nadja schaut ebenfalls auf ein längeres Engagement im Gönnerverein zurück und ist seit letztem Jahr Präsidentin des Vereins und Mitglied des Stiftungsrates.

Nadja Keller



«Nächstenliebe habe ich schon als Kind gelernt»



Alexandra Bally

Nadja Keller hat sich schon früher bei anderen Institutionen engagiert. Die Wurzeln für soziale Tätigkeiten wurden ihr bereits als Kind von ihren Eltern mitgegeben. An Weihnachten war der Tisch immer voll besetzt, denn die Mutter lud einsame und weniger privilegierte Menschen zum Abendessen ein. Als kleines Mädchen fand Nadja das manchmal nicht so lustig. Rückblickend ist sie dankbar für diese wundervolle Geste ihrer Mutter, die sie bis heute prägt.

Auf die Schweizer Tafel bin ich vor Jahren durch einen Suppentag aufmerksam geworden. Freundinnen von mir, unter anderem auch Alexandra Bally, die heutige Stiftungsratspräsidentin, haben mir erzählt, dass sie sich im Gönnerverein der Schweizer Tafel engagieren und **Kuchen für den Suppentag** backen. Das fand ich eine gute Idee – mehr wusste ich allerdings zu diesem Zeitpunkt noch nicht über die Stiftung. An besagtem Tag im November habe ich meinen Kuchen vorbeigebracht und seitdem engagiere ich mich ehrenamtlich für den Gönnerverein. Ich habe mich regelmässig zum Lunch mit den anderen Gönnerinnen der Region Aargau/Solothurn getroffen, mehr und mehr über die Arbeit erfahren und bin tiefer in die Materie hineingewachsen.

Armut in der Schweiz? Das fand ich anfänglich etwas abstrakt. Die Tatsache, dass 8,7 Prozent der Menschen in der Schweiz von Armut betroffen sind, hat mich wacherüttelt. Es darf doch nicht sein, dass in der reichen Schweiz Menschen zu wenig Geld für Nahrungsmittel zur Verfügung haben und auf der anderen Seite tonnenweise Nahrungsmittel weggeworfen werden. **Wenn ich mit meinem**

der mobilisiert, Mailings verschickt und vieles mehr. Wir leben in einer hektischen Zeit, haben unzählige Verpflichtungen, und trotzdem ist es immer wieder da – das jahrelange Engagement des Gönnervereins für die Stiftung Schweizer Tafel. Ende Jahr freuen wir uns immer ganz besonders, wenn wir die **Früchte unserer Bemühungen** überweisen dürfen. Trotz der schwierigen Umstände haben wir im Jahr 2020 mit dem Gönnerverein sagenhafte 577 000 Franken gesammelt. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle meine Kolleginnen im Vorstand und an alle Gönnerinnen und Gönner. Ihr seid die Grössten!

Nadja Keller wurde im Jahr des Frauenstimmrechts geboren und wuchs in Luzern auf. Als diplomierte Hôtelière und Kommunikationsfachfrau vereint sie mit ihrem Mann Philipp Berufs- und Familienleben mit drei Kindern und engagiert sich seit 2016 ehrenamtlich für den Gönnerverein der Schweizer Tafel. Nebenberuflich ist sie als Yogalehrerin im In- und Ausland tätig.

Möchten auch Sie sich ehrenamtlich engagieren? Wir suchen laufend neue Mitglieder und aktuell auch eine Präsidentin und Finanzverantwortliche für den Gönnerverein Bern.

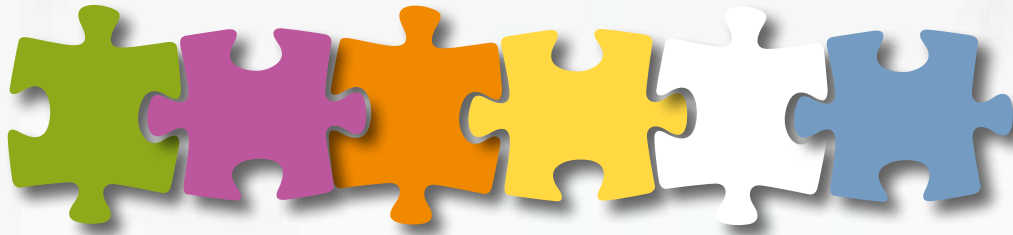
Mehr dazu lesen Sie auf Seite 23.

Engagement irgendwie dazu beitragen kann, dies zu ändern, dann mache ich das aus vollem Herzen gerne.

Somit war für mich auch gleich klar, dass ich das Amt als Präsidentin des Gönnervereins übernehmen würde, als die Anfrage an mich herangetragen wurde. Im August 2020 wurde ich an der ausserordentlichen Generalversammlung **einstimmig zur Präsidentin gewählt**. Ich hatte mir vorgenommen, Menschen zu treffen, hinzuhören und die verschiedenen Regionen zu besuchen. Leider musste wegen Corona alles anders gehandhabt werden und die Sitzungen und Zusammenkünfte konnten grösstenteils nur online durchgeführt werden.

Am meisten beeindruckt mich bei meiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Gönnerverein das grosse Engagement aller Beteiligten. **Wir alle stecken so viel Herzblut in die Arbeit**, und wenn ich sehe, was unsere regionalen Präsidentinnen für eine tolle Arbeit leisten, dann berührt mich das immer wieder. Da werden Anlässe organisiert, Spenderinnen und Spen-

Hand in Hand Gutes tun



Unsere Arbeit ist ein fein abgestimmtes Zusammenspiel zahlreicher Beteiligter. Gemeinsam bauen wir an der Brücke vom Überfluss zum Mangel. So bunt und vielfältig wie unsere Partner auf Spender- und Empfängerseite sind auch die Menschen in der Schweiz. Wie schön, dass wir schon seit 20 Jahren zusammen Armut lindern und Lebensmittel retten können.

Gerne lassen wir an dieser Stelle andere über unsere Arbeit sprechen.

Weitere Statements und kreative Videobotschaften auf:

schweizertafel.ch/jubilaem



Credit Suisse AG

Felix Mundwiler, Leiter Corporate Citizenship Schweiz «Die Credit Suisse gratuliert der Schweizer Tafel ganz herzlich zum Jubiläum! Als Partner der ersten Stunde sind wir enorm stolz darauf, euren Weg 20 Jahre lang mitgegangen zu sein und eure Ziele mitgetragen zu haben. Unsere freiwilligen Mitarbeitenden sind seit Jahren auf den Verteiltouren dabei. Und der Suppentag ist bei uns mit bald einer Million Spendenfranken eine Institution, bei der unsere Personalrestaurants und regionalen Niederlassungen mitmachen. Euer Einsatz für armutsbetroffene Menschen in unserem Land ist phänomenal und wir sind gerne weiter als Partner dabei. Alles Gute für die nächsten 20 Jahre!»



Coop Genossenschaft

Guido Fuchs, Projektleiter Nachhaltigkeit «Wir gratulieren der Schweizer Tafel herzlich zum 20-jährigen Jubiläum. Seit 2005 verbindet uns eine enge, langjährige Partnerschaft: Coop gibt jährlich über 1600 Tonnen Esswaren, die nicht mehr verkauft werden dürfen, an die Schweizer Tafel weiter. Sie leistet mit den Lebensmittelspenden einen wichtigen Beitrag zur Linderung von Armut in der Schweiz. Wir werden diese Zusammenarbeit in den nächsten Jahren noch intensivieren und werden in nahezu allen der über 1000 Coop-Verkaufsstellen Lebensmittel an die Schweizer Tafel und an Tischlein deck dich abgeben.»



Lidl Schweiz

Torsten Friedrich, CEO

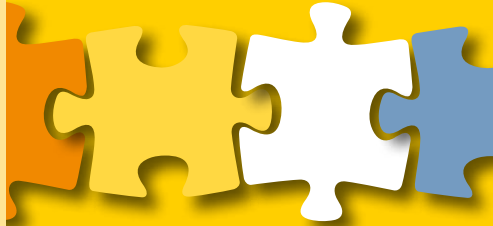
«Wir gratulieren der Schweizer Tafel ganz herzlich zum 20-jährigen Jubiläum! Das starke Engagement und der unermüdliche Einsatz für armutsbetroffene Menschen machen die Schweizer Tafel zur unverzichtbaren Stütze für die Gesellschaft in der Schweiz. Als in der Schweiz verankerter Lebensmittelhändler ist es für uns Ehrensache, die Schweizer Tafel tatkräftig zu unterstützen. Wir schätzen die langjährige, fruchtbare Zusammenarbeit und freuen uns auf viele weitere Jahre, in denen wir uns gemeinsam dafür einsetzen, die sozial Schwächeren in der Schweiz zu unterstützen und Foodwaste zu reduzieren.»



ALDI SUISSE

Jérôme Meyer, Landesgeschäftsführer

«Wir gratulieren herzlich zum 20-jährigen Jubiläum! Menschen in der Schweiz in finanziellen Notlagen mit Lebensmitteln und Geldspenden rasch und wirksam unterstützen zu können, das hat uns von der ersten Minute an überzeugt. Im Rahmen unserer Nachhaltigkeitsinitiative HEUTE FÜR MORGEN ist die Schweizer Tafel ein starker Partner, damit die Hilfe auch dort ankommt, wo sie dringend benötigt wird. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit, denn wir sind überzeugt: Gemeinsam erreichen wir mehr!»



Migros Genossenschaft

Zoé Turcot, Junior Projektleiterin Nachhaltigkeit

«Vor 20 Jahren wurde die Schweizer Tafel gegründet – herzlichen Glückwunsch! Der Migros ist es ein grosses Anliegen, dass Lebensmittel nicht im Abfall landen, sondern verzehrt werden. Bei 99 Prozent der Lebensmittel aus unseren Filialen ist das der Fall. Dabei geht es uns nicht nur um Ressourcenschutz. Es geht uns auch darum, durch das Spenden von Lebensmitteln einen gesellschaftlichen Beitrag an Bedürftige in der Schweiz zu leisten. Deshalb ist es uns wichtig, die Schweizer Tafel mit Lebensmittelspenden und substanziellen finanziellen Beiträgen zu unterstützen.»



Lions Club Zumikon

Beat Brändle, Präsident

«Für uns Lions-Club-Mitglieder steht die Schweizer Tafel für unkomplizierte und unbürokratische Hilfe an Menschen, die in Not sind und Unterstützung brauchen – und zwar schnell und direkt. Dies in einem Umfeld, das sich oft nicht bewusst ist, dass uns armutsbetroffene Menschen täglich begegnen, ohne dass wir sie wirklich wahrnehmen. Dieses Anliegen steht uns nahe, sowohl persönlich als auch bezogen auf den Leitgedanken der Lions-Bewegung – «we serve» –, und das hat uns von Beginn an angesprochen mitzuwirken.

Jeweils an zwei Samstagen im Jahr nehmen wir die Chance wahr, Lebensmittel für die Schweizer Tafel zu sammeln. Wir sprechen Leute beim Einkaufen auf das Thema Armut an und motivieren sie, doch eine Packung Reis oder Teigwaren mehr einzukaufen und zu spenden. Wenn sich dann die Paletten füllen und wir erleben, wie positiv die Menschen auf diese Idee reagieren, sind das auch für uns berührende und schöne Momente und wir hoffen, dass die Menschen, die diese Lebensmittel bekommen, dies auch spüren.

Der Lions Club Zumikon gratuliert der Schweizer Tafel ganz herzlich zum 20-jährigen Jubiläum und wünscht der Stiftung und allen daran beteiligten Menschen, welche diese wunderbare Idee aktiv unterstützen, alles Gute für die Zukunft.»





Kindertagesstätte Mondo Magico

Rosetta De Luca, Geschäftsführerin

«Seit der Gründung unseres Vereins Kindertagesstätte Mondo Magico im Jahr 2009 bekommt unsere gemeinnützige, steuerbefreite und nicht gewinnorientierte Institution zweimal wöchentlich überschüssige und einwandfreie Lebensmittel von der Schweizer Tafel Luzern. Dadurch können wir die Lebensmittelkosten sehr tief halten und gleichzeitig sozial benachteiligte Familien in schwierigen Lebenssituationen mit unserer familienergänzenden Kinderbetreuung unterstützen. Bei jeder Lieferung ist unser Küchenteam gespannt, mit wie vielen Lebensmitteln wir beschenkt werden. Mit viel Fantasie kann das Küchenteam dann an die Arbeit gehen und den Kindern und dem Personal kreative und vollwertige Mahlzeiten anbieten. Die Kinder und das Personal freuen sich immer, wenn es ab und zu ein leckeres Dessert gibt.

Mit viel Herzblut und Engagement leisten die Schweizer Tafel und die vielen Helferinnen und Helfer, die oft Zivildienstleistende sind, einen grossartigen Beitrag zugunsten vieler Luzerner Institutionen, wie wir eine sind. Wir schätzen die kurzen, aber intensiven Begegnungen mit ihnen sehr, auch wenn sie aus zeitlichen Gründen gleich weitermüssen, um pünktlich andere Institutionen zu beliefern. Die Schweizer Tafel setzt sich für einen guten Zweck ein und dafür sind wir äusserst dankbar. Unsere Dankbarkeit und Wertschätzung geht ganz besonders an alle Lebensmittelgeschäfte, die jährlich tonnenweise einwandfreie Lebensmittel spenden anstatt sie wegzuerwerfen. DANKE ... GRAZIE ... MERCI!

Wir gratulieren der Schweizer Tafel herzlichst zum 20-jährigen Jubiläum und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg!»

MITTAGSTISCH



Mittagstisch Limmattal

Anita Buser & Stefan Bisculm, Leitungsteam

Wir gratulieren der Schweizer Tafel ganz herzlich zu ihrem 20-jährigen Jubiläum! Seit 2016 wird der Mittagstisch in Schlieren von der Schweizer Tafel dreimal wöchentlich mit überschüssigen Esswaren beliefert. Die Lebensmittel werden von uns täglich zu einem feinen Menü verarbeitet und können kostenlos mit einem Gutschein oder für 5 Franken bezogen werden. Die restlichen Lebensmittel werden an der Lebensmittel-Abgabe gratis verteilt. Für die stets sehr gute Zusammenarbeit bedanken wir uns und wünschen der Schweizer Tafel für die nächsten 20 Jahre alles Gute und viel Erfolg!



Danke

Wir danken allen für
das entgegengebrachte
Vertrauen und die gute
Zusammenarbeit.
Gemeinsam und mit
vereinten Kräften
haben wir schon viel
erreicht.

Aber: Es geht immer
weiter und wir werden
auch in Zukunft nicht
ruhen, Menschen in Not
zu unterstützen.



Jugenddorf im Einsatz gegen Foodwaste

Text: Evelyne Oechslin, Fotos: Jojo Schulmeister

Die Schweizer Tafel beliefert das Jugenddorf Knutwil seit fast zehn Jahren. Die Lebensmittel werden für die Bewohner, die hauseigene Cafeteria und bei Anlässen verwendet. Dabei beweist die Institution für verhaltensauffällige junge Männer viel Engagement und Kreativität.

Auf dem Land zwischen Luzern und Aarau, inmitten von Feldern, grünen Hügeln und kleinen Dörfern, liegt Bad Knutwil. Schon von Weitem ist die blaue Lagerhalle der Mineralquelle Bad Knutwil zu sehen. Wer durch den Weiler fährt, sieht Werkstätten, welche die Strasse säumen. Es fällt auf, dass das Logo des Jugenddorfes an vielen Hauswänden und Stelen angebracht ist. In der sozialpädagogisch ausgerichteten Institution leben und arbeiten 49 junge Männer im Alter von 14 bis 25 Jahren. Sie alle sind nicht freiwillig hier. «Die bei uns eingewiesenen Jugendlichen fallen oft mit Verhaltensauffälligkeiten, Delinquenz, Suchtverhalten oder durch eine Hierarchieumkehr in der Familie auf», erklärt Oskar Schöpfer, Bereichsleiter Ausbildung, Produktion & Dienstleistungen. So gebe es etwa 14-Jährige, die ihrer Mutter eröffnen, dass sie statt in die Schule zukünftig vermehrt in den Ausgang gehen würden und sich generell nichts mehr sagen lies-

sen. «Die Aufgabe des Jugenddorfes ist es, sie wieder an eine Tagesstruktur heranzuführen und sie für die Welt da draussen fit zu machen», ergänzt er.

In Bad Knutwil werden die jungen Männer abgeklärt, beenden die obligatorische Schulzeit oder absolvieren eine Ausbildung. Dabei werden sie rund um die Uhr während 365 Tagen betreut. Um diese intensive Begleitung zu gewährleisten, werden im Jugenddorf rund 62 Vollzeitstellen für Fachkräfte angeboten.

Schulabschluss und Ausbildung

Alle Programme, welche die Klienten im Jugenddorf durchlaufen, sind an Ziele gebunden. Erste Priorität ist der Schulabschluss. «Ohne Abschluss ist es wirklich schwierig bis unmöglich, in der Arbeitswelt erfolgreich Fuss zu fassen», sagt der Leiter Küche Pius Matter. Einen Schritt weiter in Richtung Ausbildung geht es in den Produktions- und Dienstleistungs-

betrieben des Jugenddorfes. Dort können acht verschiedene Berufe erlernt werden, so zum Beispiel Schreiner, Metallbauer, Maler oder Koch.

Die Ausbildungsbetriebe bieten ihre Produkte und Dienstleistungen im freien Markt an. Eine grosse Verantwortung für die Berufsbildner, welche die Lernenden ausbilden. Beim Eingang der Betriebe fallen Plakate mit einer Art «Best of» auf. Dazu gehören kreative Metallarbeiten, eine gelungene Malerarbeit oder ein schönes Möbelstück. Schöpfer sagt dazu: «Die Jugendlichen sind sehr stolz, wenn sie ihre Arbeiten hier sehen. Das fördert die Freude am Beruf.»

Selbstverständlich gibt es im Jugenddorf nicht nur Erfolgsgeschichten. «Nur weil die jungen Männer bei uns sind, ist ihr Rucksack mit Problemen nicht plötzlich einfach weg», sagt Schöpfer dazu. Oft scheitere es am ungenügenden Sozialverhalten, was dann auch zu Lehrabbrüchen führen kann, vereinzelt sogar im letzten Lehrjahr. «Das sind dann Situationen, die einen auch emotional belasten können», sagt Matter.

Die Küche als Motor

Der Koch und Ausbilder hat eine wichtige Aufgabe im Jugenddorf. Er ist für den



Über das Jugenddorf

Das Jugenddorf Knutwil ist eine Institution, die der Abklärung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie der Durchführung von zivil- und strafrechtlichen Massnahmen dient. Es stehen 49 Plätze für ausschliesslich männliche junge Erwachsene aus Deutschschweizer Kantonen zur Verfügung. Ab August 2021 bietet das Jugenddorf zudem für Jugendliche das Programm «stabil» an, bei dem die psychische Stabilisierung im Vordergrund steht.

optimalen Betrieb der Küche verantwortlich – dem Motor des Ortes. Hier arbeiten neben Matter zwei weitere Köche. Aktuell bildet die Küche zwei Lernende aus. Dazu kommen zwei bis fünf junge Männer, die Arbeitseinsätze leisten oder Schnupperlehren absolvieren.

Die Küche sorgt für das leibliche Wohl der Klienten und Mitarbeitenden und bietet einen Mittagstisch in der hauseigenen Cafeteria, zu dem auch Mitarbeitende der umliegenden Betriebe kommen. Das dritte wichtige Standbein der Jugenddorf-Küche ist das Catering für Firmen- und Privatanlässe. Für diese verfügt das Jugenddorf über eine Auswahl an Veranstaltungsräumen.

Zusammenarbeit mit der Schweizer Tafel

Das Jugenddorf arbeitet seit 2012 mit der Schweizer Tafel zusammen. Zweimal pro Woche kommt eine Tour vorbei. «Die Zusammenarbeit begann, weil wir etwas gegen Lebensmittelverschwendung unternehmen wollten», erinnert sich Schöpfer, der bereits seit zehn Jahren im Jugenddorf arbeitet. Anfangs habe die Kooperation Nebengeräusche ausgelöst. «Manche waren den «halb abgelaufenen» Lebensmitteln gegenüber skeptisch.» Doch die

Vorurteile hätten sich schnell gelegt. «Die Schweizer Tafel ist eine gute Ergänzung zum Tageseinkauf», findet Matter.

Der Küchenleiter macht aktuell eine Weiterbildung zum Arbeitsagogen. Denn die Situation ist anders als in anderen Ausbildungsbetrieben. «Wenn wir gerade alle Hände voll zu tun haben und ein Jugendlicher taucht einfach nicht auf oder verweigert die Arbeit, ist das eine Herausforderung», erklärt er. Sein Ziel ist, Vertrauen zu den jungen Männern aufzubauen und ihnen Verantwortung zu übertragen. «Relativ schnell können sie etwa ein Dessert selber machen oder ich gebe ihnen ein Muffin-Rezept mit, das sie auf der Wohngruppe ausprobieren können. Solche Erfolgserlebnisse stärken ihr Selbstwertgefühl.»

Auch am Eingang der Küche hängt ein «Best-of»-Plakat. Es zeigt Momente, in denen die jungen Männer in schön dekorierten Räumen appetitliche Apéro-Platten und Menü-Kreationen präsentieren.

Einsatz gegen Foodwaste

Matter möchte den jungen Männern im Jugenddorf aufzeigen, dass Lebensmittel einen besonderen Wert haben. Regionales Einkaufen und das Vermeiden von Foodwaste sind ihm wichtig. Die Lieferungen

der Schweizer Tafel seien dafür eine gute Übung: «Wir wissen meist nicht, was wir bekommen, und so sind Schnelligkeit und Kreativität gefragt. Oft erhalten wir Produkte, die rasch gegessen oder verarbeitet werden müssen», sagt Matter. Aus Früchten stellen er und sein Team etwa Konfitüre oder Glace her. Gemüse legen sie ein und machen Saucen daraus.

Nach der fast zehnjährigen guten Zusammenarbeit feiert die Schweizer Tafel ihr 20-Jahr-Jubiläum in den Räumlichkeiten des Jugenddorfes. Das Küchenteam wird dafür einen der Veranstaltungsräume festlich dekorieren lassen und die Gäste kulinarisch verwöhnen.

Zum Jubiläum der Schweizer Tafel findet der Koch lobende Worte: «Ich wünsche der Schweizer Tafel viel Durchhaltevermögen auch für die ganze Überzeugungsarbeit, die sie leistet», sagt er. Und Schöpfer ergänzt: «Der Foodwaste-Gedanke wird immer wichtiger. Das ist sicher auch der Pionierarbeit der Schweizer Tafel zu verdanken. Ich wünsche mir, dass diese mehr anerkannt wird.»

Essen gehört auf den Teller statt in den Abfall

Foodwaste 2001, heute und in Zukunft: Was sind die Auswirkungen der Entscheidungen von Konsumentinnen und Konsumenten? Wie verantwortungsbewusst ist der Detailhandel? Und welche Rahmenbedingungen wurden in den letzten 20 Jahren von der Politik geschaffen, um die Lebensmittelverschwendung zu verringern? Schauen wir genau hin.

Wie viele Nahrungsmittel werden weggeworfen?

Heute fallen in der Schweiz jährlich **2 800 000 Tonnen Foodwaste** an, wovon zwei Drittel zum Zeitpunkt der Entsorgung noch geniessbar wären. Der jährliche Verlust beträgt damit **330 Kilogramm pro Person**. Das entspricht etwa der halben Umweltbelastung des motorisierten Individualverkehrs in der Schweiz.

Im Zeitraum zwischen 2000 und 2016 stieg der Anteil biologischer und tierischer Abfälle am gesamten Abfallaufkommen **von 28 auf 33 Prozent** und damit der jährliche biogene Abfall von **184 auf 236 Kilogramm** pro Person.

Wie viel Foodwaste hat die Schweizer Tafel bisher verhindert?

Seit dem Start 2001 hat die Schweizer Tafel **54 244 183 Tonnen** Lebensmittel gesammelt und verteilt. Dies entspricht dem Gewicht von **9041 Elefanten**.

Das ist jedoch nur ein Tropfen auf den heissen Stein, da immer mehr Lebensmittel weggeworfen werden.



x 9041 !

Die Politik und der Detailhandel haben auf nationaler und internationaler Ebene im letzten Jahrzehnt einige Massnahmen beschlossen, um der Entwicklung entgegenzuwirken:

März 2011: Der Schweizerische Nationalfonds lanciert im Auftrag des Bundesrates das nationale Forschungsprogramm «Gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion». Die Forschungsarbeiten beginnen im Herbst 2013.

25. September 2015: Die Verabschiedung der UNO-Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung ist ein Meilenstein im Kampf gegen Foodwaste. Bis 2030 sollen die Nahrungsmittelverluste pro Kopf auf Detailhandels- und Verbraucherebene halbiert und die entstehenden Nahrungsmittelverluste entlang der Produktions- und Lieferkette verringert werden.

5. März 2019: Der Nationalrat nimmt ein Postulat der Grünliberalen Isabelle Chevalley an, das den Bundesrat mit der Ausarbeitung eines Aktionsplans zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen beauftragt.

8. März 2013: Der Bundesrat verabschiedet im Rahmen des Aktionsplans «Grüne Wirtschaft» Massnahmen zur Verringerung von Lebensmittelabfällen. Darauf basierend sind unter anderem in Zusammenarbeit mit Detailhändlern erste Schritte umgesetzt worden.

2018 wird die App «Too Good To Go» in der Schweiz eingeführt; sie zählt inzwischen unter anderen auch Coop und die Migros zu ihren Mitstreitern. Auf diesem Weg konnten Konsumentinnen und Konsumenten bereits über 3 Millionen Mahlzeiten retten.

Entwicklung heute und in Zukunft

Heute bemühen sich die Detailhändler aktiv um die Vermeidung von Foodwaste. Dank erleichterten Schönheitsstandards für Lebensmittel, optimierten Verpackungen, innovativer Weiterverarbeitung und vielem mehr können die grossen Schweizer Detailhändler über **99 Prozent** ihrer Lebensmittel weiterverwerten.

In Industrieländern sind Detailhändler inzwischen bloss noch für **13 Prozent** der Lebensmittelverschwendung verantwortlich, rund **79 Prozent** fallen bei den Konsumenten zu Hause an. Im Kampf gegen Foodwaste muss also künftig vermehrt dort angesetzt werden. (UNEP Food Waste Index Report 2021)

Jugenddorf Kräuter-Pesto

Habt ihr zu viele Kräuter im Hochbeet oder zu viele Spinat-/Radieschenblätter im Kühlschrank? Mit ein wenig Kreativität und geringem Aufwand kann man ganz einfach ein tolles und schmackhaftes Kräuter-Pesto herstellen. Dieses ist ohne Probleme zwei Wochen im Kühlschrank haltbar. Das Kräuter-Pesto kann für Saucen bei Pasta, für Brotaufstriche oder für einen Gemüse-Dip zum Apéro verwendet werden.

Viel Spass bei der Zubereitung. Küchenteam Jugenddorf Knutwil

«Foodwaste – So kreativ kann Essen retten sein»



Zutaten:

- 100g verschiedene Kräuter, z. B. Spinatblätter, Basilikum, Radieschenblätter, Petersilie, Bärlauch
- 50g Nüsse, z. B. Mandeln, Pinienkerne oder Haselnüsse
- 50g geriebener Hartkäse, z. B. Sbrinz, Parmesan
- 100g Olivenöl oder Rapsöl
- 1 Knoblauchzehe
- Salz, Pfeffer und Zucker

Zubereitung:

1. Blätter und Kräuter waschen und trocken tupfen.
2. Nüsse kurz in der Pfanne anrösten.
3. Knoblauchzehe schälen.
4. Kräuter, Blätter, Käse, Nüsse und Knoblauchzehe mit dem Olivenöl im Mixer oder Stabmixer pürieren, bis die gewünschte Konsistenz erreicht ist.
5. Mit Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken.
6. Das Kräuter-Pesto in ein Schraubglas abfüllen oder vakuumieren.
So hält das Kräuter-Pesto im Kühlschrank mindestens zwei Wochen lang.

Tatkräftig und vielseitig: Unsere Unterstützer im Einsatz



Elefantenschwere Lebensmittelpenden am «Tag der guten Tat» Viel Tatendrang für Armutsbetroffene am 29. Mai 2021



Der «Tag der guten Tat» ist eine Initiative von Coop gemeinsam mit sechs Partnern, darunter die Schweizer Tafel. Er fand am Samstag, dem 29. Mai 2021, zum zweiten Mal statt. Mit kleinen und grossen Taten soll ein **Zeichen für die Solidarität** gesetzt werden. Das ist gerade in diesen Zeiten wichtiger denn je. Wir alle können in unserem Alltag etwas bewegen, denn schon **kleine Taten bewirken Grosses**. Es bereitet viel Freude, jemandem eine kleine Aufmerksamkeit zu schenken, Hilfe anzubieten oder einen gemeinnützigen Zweck zu unterstützen.

Wir waren am «Tag der guten Tat» in der Deutsch- und Westschweiz mit vielen leeren Kisten vor zwölf Coop-Supermärkten stationiert. Ziel war es, **lang haltbare Lebensmittel** zu sammeln und möglichst viele dieser Kisten zu füllen. Und es wurde mit viel Tatendrang gespendet: An den zwölf Standorten durften wir **5,3 Tonnen Lebensmittel entgegennehmen. Das ist quasi ein ausgewachsener Elefant.**

Schön, dass wir an diesem Tag als Partner mit dabei sein durften. Für die vielen Lebensmittelpenden bedanken wir uns bei allen von ganzem Herzen. Diese Solidarität in der Bevölkerung zu erleben, ist grossartig. Wir freuen uns bereits auf den dritten «Tag der guten Tat» am 21. Mai 2022.



KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews



680 Kilogramm von den Lions Zumikon Geldspende statt Sammelaktion

Die bewährte Lebensmittel-Sammelaktion des Lions Club Zumikon war im Frühjahr aufgrund der Pandemiesituation leider immer noch nicht möglich. Stattdessen spendete der LCZ Produkte im Wert von 2000 Franken für Armutsbetroffene. Für diesen Betrag durften wir 680 Kilogramm lang haltbare Lebensmittel in der Migros Zumikon abholen. Einfach toll, was da alles für uns bereitstand.



Für andere etwas Gutes tun macht glücklich

Lebensmittel-Sammelaktion der International School of Zug and Lucerne

«Euch schickt der Himmel!» Wie oft wir diesen Satz die letzten bald 20 Jahre schon hörten, ist nicht zu zählen. Für einmal haben aber wir von der Schweizer Tafel Region Luzern diesen Satz laut ausgerufen. Weil immer mehr Menschen während der Pandemie noch dringender auf Unterstützung angewiesen sind, **steigt der Lebensmittelbedarf** bei den fast 45 Abnehmerinstitutionen in der Region. Just im richtigen Moment kommt also der Anruf vom «Himmel» respektive von der International School of Zug and Lucerne. Tanja Miserez-Alpers, Director of Institutional Advancement fragt an, ob wir frisch eingekaufte Nahrungsmittel zum Weiterverteilen brauchen könnten? Die Antwort ist klar.

Viele Eltern dieser internationalen Schule möchten eine **Lebensmittel-Spendenaktion** starten. Eine Einkaufsliste mit den wichtigsten Produkten ist schnell zur Hand. Es ist die erste solche Aktion der Schule, und es ist unklar, was da zusammenkommen mag. Aber man müsse doch etwas unternehmen in dieser Zeit voller Verzicht, meint Lorna Graham, Community Engagement Coordinator der Schule. Und so beginnt die Maschinerie der Schweizer Tafel in Luzern zu laufen. Abklärungen, leere Harassen nach Zug

bringen, organisatorische Fragen klären ... Der Kontakt wird enger und die Freude auf beiden Seiten grösser und grösser.

Die Zusammenarbeit ist toll.

Anfang März ist es dann so weit. Die ersten Bilder der Sammelaktion treffen ein. Wow, das kann sich sehen lassen. Schon bald füllen die Nahrungsmittel und Gebrauchsartikel für das tägliche Leben rund 60 Harassen. Das ergibt zwei volle Lieferwagen der Schweizer Tafel. Die Eltern und Kinder leisten tolle Arbeit. Sie möchten sich **für «ihre» Region engagieren** und wünschen, dass Institutionen mit Müttern und Kindern bevorzugt werden. Aber auch die in der Zentralschweiz neu eingerichtete Ad-hoc-Verteilung für viele von der Corona-Situation Betroffene soll davon profitieren. Die Aktion ist grossartig und die **Qualität sämtlicher Artikel hervorragend**. Lorna Graham und ihre vielen Helferinnen und Helfer leisten ganze Arbeit. Wir verteilen die Produkte noch so gerne. Die Abnehmerinnen und Abnehmer sind unendlich dankbar. Und das Beste zum Schluss: Die helfenden Hände der International School of Zug and Lucerne haben so viel Freude empfunden, dass sie auch künftig Aktionen dieser Art durchführen möchten.

KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews KurzNews

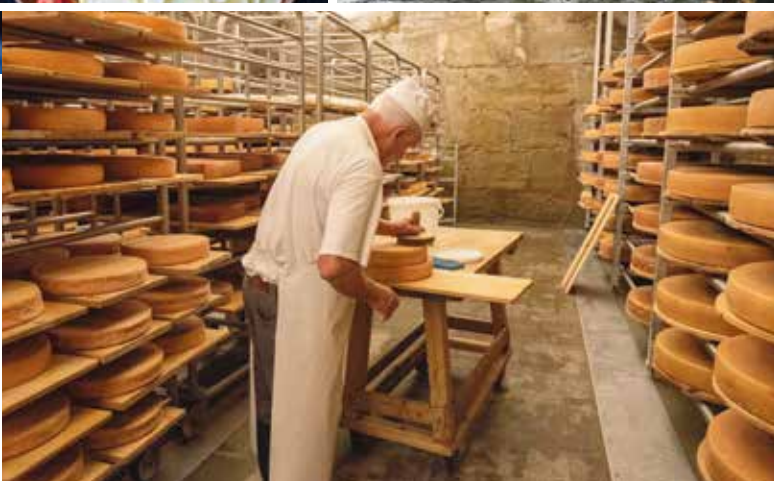


Grosszügige Spende der Monalp AG

«Let's taste instead of waste»

Ende Juni startet jeweils die neue Alpsaison und im Sandsteinkeller, in dem der Alpkäse der Monalp unter sorgfältiger Pflege heranreift, braucht es wieder Platz. Die Käseregale waren heuer noch nicht leer, während im Juli und August in den mobilen Käsereien bereits der Alpkäse 2021 produziert wurde. Auch das Ende 2019 gegründete Unternehmen Monalp spürte die Auswirkungen der Corona-Pandemie, insbesondere den Stillstand in der Gastronomie- und Hotellerie-Branche.

Getreu dem Motto «Let's taste instead of waste» hat sich Monalp entschieden, der Schweizer Tafel über 250 Kilogramm hochwertigen Schweizer Alpkäse zu spenden. Der Käse wurde in den Sommermonaten an über 120 soziale Institutionen wie Obdachlosenheime, Gassenküchen, Frauenhäuser oder Abgabestellen verteilt. So kamen auch armutsbetroffenen Menschen in den Genuss einer ganz besonderen Gaumenfreude.



Neu im Team

Wer macht was?



Carole Marzanato
Philanthropie und Partnerschaften
 Seit August 2020 kümmert sich Carole um sämtliche Aspekte der Mittelbeschaffung. Mit viel Herzblut steht sie im regen Austausch mit privaten und institutionellen Spenderinnen und Spendern, initiiert Projekte und schaut, dass die nötigen Gelder für den Erhalt des Betriebs rechtzeitig zur Stelle sind.



Andrea Schlenker
Kommunikation
 Andrea hat im Oktober 2020 die Kommunikation der Schweizer Tafel übernommen. Sie sorgt dafür, dass wir nicht nur viel Gutes tun, sondern dass möglichst viele Leute auch darüber informiert sind. Passend zum 20-jährigen Jubiläum der Schweizer Tafel gibt sie dem kommunikativen Auftritt der Stiftung einen neuen Anstrich.



Martin Mettler
Verantwortlicher Disposition Region Nordwestschweiz
 Seit Februar 2021 verstärkt Martin das Team in Basel. Als Verantwortlicher für die Disposition unterstützt er Regionenleiter Michele Hostettler an der Front und im Backoffice.



Yannick Züger
Praktikant Kommunikation & Fundraising
 Im April 2021 ist Yannick für ein einjähriges Praktikum zum Team gestossen. Mit seiner frischen und motivierten Art belebt er die Geschäftsstelle in Kerzers auf wohlthuende Weise. Er hat an der Universität Fribourg studiert und sammelt nun erste wertvolle Berufserfahrungen.



Nicolai Bänziger
Verantwortlicher Disposition Region Ostschweiz
 Seit 1. Juli 2021 unterstützt Nico als Verantwortlicher Disposition den Betrieb in der Region Ostschweiz. Er war davor schon als Freiwilliger für die Schweizer Tafel im Einsatz und konnte nahtlos in die neue Funktion einsteigen.



Marc Ingold
Geschäftsleiter
 Der Stiftungsrat hat Marc Ingold per 1. Oktober 2021 zum neuen Geschäftsleiter ernannt. Marc hat nach einer Kochlehre die Hotelfachschule Belvoir Park in Zürich besucht und sich im Lauf der Jahre in den Bereichen Marketing, Wirtschaft und Architektur weitergebildet. Die letzten zwölf Jahre war er Verantwortlicher Business Development bei den ZFV Unternehmungen.



Michele Hostettler
Stv. Geschäftsleiter, Leiter Region Nordwestschweiz
 Michele ist bereits seit vier Jahren an Bord. Zusätzlich zu seiner Funktion als Leiter Region Basel wird er per 1. Oktober 2021 stellvertretender Geschäftsleiter. Dafür ist er bestens vorbereitet, nachdem er die Schweizer Tafel von Januar bis September bereits interimistisch geführt hat. Der Stiftungsrat und das ganze Team danken ihm ganz herzlich dafür.



18. SUPPENTAG

Donnerstag, 25. November 2021

Für uns als rein spendenfinanzierte Organisation ist der jährliche Suppentag der **grösste und wichtigste Spendenanlass**. Das Suppenschöpfen in vielen Städten der Schweiz und damit verbunden die Möglichkeit, für armutsbetroffene Menschen zu spenden, hat bereits eine langjährige Tradition. Viele Leute schätzen das gemütliche Beisammensein und den nahen Kontakt zu den prominenten Persönlichkeiten, die uns beim Kochen und Verteilen der Suppen unterstützen. Im letzten Jahr mussten wir den Fokus zwangsläufig auf Online-Spenden verlagern. Umso erfreulicher ist, dass wir trotzdem auf die Solidarität in der Bevölkerung zählen durften.

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses ist noch ungewiss, was dieses Jahr am 25. November möglich sein wird. Geplant sind sowohl unsere Anlässe draussen auf den Strassen wie auch jene in den Kantinen und Restaurants unserer Partner – gleichzeitig behalten wir die bewährten Online-Spendenaktionen bei.

Was passiert wo am 18. Suppentag der Schweizer Tafel?

Aktuelle Informationen: schweizertafel.ch/suppentag



Neue Website

Modern, frisch und mit wenigen Klicks zum Ziel.

Passend zum 20. Geburtstag erscheint die Schweizer Tafel im neuen Kleid. Wir haben uns nicht nur ein neues Logo verpasst, sondern auch unsere Website auf den neusten Stand gebracht. Dabei haben wir die Benutzerführung optimiert, damit Sie in wenigen Klicks die gewünschten Inhalte finden. Besuchen Sie uns auf schweizertafel.ch, **abonnieren Sie unseren Newsletter** und informieren Sie sich laufend über das neuste Geschehen, aktuelle Zahlen und eindruckliche Geschichten rund um unsere Arbeit.

Wichtigster Partner der Stiftung Schweizer Tafel

Gönnerverein Schweizer Tafel

Der Gönnerverein sammelt Geld für die Schweizer Tafel und finanziert damit über ein Sechstel des finanziellen Gesamtbedarfs der Organisation.

Aber wie kam es eigentlich dazu? Schon seit vielen Jahren engagieren sich Mitglieder und Gönnerinnen des Gönnervereins für armutsbetroffene Menschen in der Schweiz. 2009 haben sich verschiedene bestehende Vereine zum Gönnerverein Schweizer Tafel vereint. Auch wenn der Name von Schweizer Tafel Fundraising zu Gönnerverein Schweizer Tafel gewechselt hat, blieb das Ziel immer dasselbe: möglichst viele finanzielle Mittel für die Stiftung Schweizer Tafel zu beschaffen.

Sie möchten sich für Armutsbetroffene einsetzen und Foodwaste verhindern?

Sie sind herzlich eingeladen, sich einer unserer Regionen anzuschliessen und den Gönnerkreis zu vergrössern. Der Verein ist in Basel, Bern, Luzern, Zürich, der Ostschweiz sowie im Raum Aargau/Solothurn vertreten. Wählen Sie Ihre Wunschregion aus und kontaktieren Sie uns.

Es gibt viele Möglichkeiten, wie Sie uns unterstützen können:

- > **mit einer Mitgliedschaft,**
- > **einer Spende,**
- > **einem Legat**
- > **oder einem Anlass zugunsten der Schweizer Tafel.**

Vakante Vorstandssitze in Bern: Zurzeit sind in Bern die Funktionen der Präsidentin und der Finanzverantwortlichen vakant. Bei Interesse freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme: info@schweizertafel.ch.

Das macht die Schweizer Tafel jeden Tag



Folgen Sie uns und unserem Engagement auf www.schweizertafel.ch



LinkedIn

Schweizer Tafel
Essen verteilen – Armut lindern



Stiftung Schweizer Tafel
Bahnhofplatz 20
3210 Kerzers
T 058 255 62 00
info@schweizertafel.ch
www.schweizertafel.ch

Unser Spendenkonto
Stiftung Schweizer Tafel
Credit Suisse Zürich
332362-31-2
Clearing 4835
Konto 80-500-4
IBAN CH63 0483 5033 2362 3100 2
Alle Spenden sind steuerbefreit.